

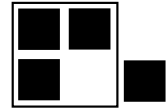
**Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)**

**Universität Dortmund**

**Projektgruppe S@N-NW (Evaluation der Lehrerfortbildung)**

Dipl.-Päd. Uwe Lehmpfuhl; Dipl.-Psych. Thomas Petzel; Dr. Ernst Rösner

---



Evaluation der Lehrerfortbildung  
im Rahmen des Projektes  
„NRW-Schulen @ns Netz -  
Verständigung weltweit“

Zwischenbericht der  
Projektgruppe S@N-NW  
am IFS als Vorlage zur Sitzung  
des Lenkungsausschusses  
am 22.09.98 in Gütersloh

**Dortmund, den 14.09.1998**

## Inhalt

	Seite
1. Auftrag, Zielsetzung und Fragestellungen des Projekts.....	1
2. Arbeitsplan und methodisches Vorgehen .....	3
3. Stand der Arbeit und erste Zwischenergebnisse	
3.1 Aufbereitung der vorhandenen Datenbestände	
3.1.1 Verfügbare Basisdaten .....	4
3.1.2 Anmerkungen zur Erhebung und Aufbereitung von Fortbildungsdaten .....	6
3.1.3 Gegenwärtig verfügbare Fortbildungsdaten.....	8
3.2 Explorative Interviews: Auswahlkriterien und Eindrücke .....	10
3.2.1 Auswahlkriterien .....	10
3.2.2 Eindrücke aus den Befragungen der Moderator/innen ...	13
3.3 Vorbereitung der schriftlichen Befragungen .....	23
3.3.1 Zielgruppen der Befragungen .....	24
3.3.2 Fragenkomplexe für die quantitativen Befragungen .....	25
3.3.3 Vorüberlegungen zur Stichprobenziehung.....	26
3.4 Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur (Selbst-) Evaluation.....	27

## Anhang: Daten und Materialien

Anhang A: Projektskizze der Evaluation der Lehrerfortbildung

Anhang B: Quantitative Basisdaten zur Lehrerfortbildung

Anhang C: Interviewleitfaden für die explorative Befragung der  
Moderator/-innen

Anhang D: Fragenkomplexe für quantitative Befragungen

Anhang E: Erfassungsbogen für Lehrerfortbildungsveranstaltungen

Anhang F: Fragebogen zur Auswertung der Ferienworkshops

## 1. Auftrag, Zielsetzung und Fragestellungen des Projekts

Das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Universität Dortmund wurde im Mai 1998 mit der Evaluation der Lehrerfortbildung im Rahmen des Projektes „NRW-Schulen @ns Netz - Verständigung weltweit“ beauftragt. Dieses Programm zur „Qualifizierung und Beratung von Lehrerinnen und Lehrern“ war bereits im Jahr 1997 als viertes Teilprojekt eingerichtet worden, um die Implementation der neuen Medien in den pädagogischen Alltag der beteiligten Schulen zu unterstützen.

Ziel der Evaluation ist die Gewinnung von steuerungsrelevanten Informationen über die Wirksamkeit dieses neuartigen Programms, welches sich aus schulinternen, schulexternen und virtuellen (d.h. auf dem Bildungsserver „learn:line“ bereitgestellten) Angeboten zusammensetzt. Die am IFS mit der Wahrnehmung dieses Auftrages befaßte Projektgruppe versteht die von ihr durchzuführende Evaluation als Beitrag zur Qualitätssicherung und will mit ihren Ergebnissen die Optimierung der vorhandenen Angebotsstrukturen unterstützen. Zu ihren Aufgaben gehört dabei auch die Beratung des Systems bei der (Weiter-) Entwicklung von Instrumenten und Verfahren zur (Selbst-) Evaluation seiner Fortbildungsangebote.

Um im Rahmen der Evaluation das gewünschte Steuerungswissen zur Optimierung dieses Programmes zu erzeugen, ist zunächst einmal die Bereitstellung von Basisdaten erforderlich, die Aufschluß über die tatsächliche Nutzung der Programmangebote geben:

- Wieviele schulinterne und -externe Veranstaltungen haben in den fünf Regierungsbezirken bislang insgesamt stattgefunden und wie verteilen sie sich auf die einzelnen Quartale des Beobachtungszeitraums? Inwieweit wurden damit die konzeptionellen Vorgaben erreicht? Welche Abweichungen sind feststellbar?
- Welches waren bzw. sind die thematischen Schwerpunkte dieser Veranstaltungen? Inwieweit entsprachen diese Schwerpunkte den Erwartungen bei der Projektkonzeption?
- Wieviele Schulen haben an den externen Angeboten teilgenommen und an wievielen Schulen haben schulinterne Veranstaltungen zum Thema stattgefunden? Lassen sich im Hinblick auf die Intensität der Nutzung (Beteiligungsquoten an LFB) signifikante Unterschiede zwischen den Schulformen feststellen?
- Wieviele Personen haben bislang an den externen und internen Angeboten teilgenommen? Wie setzten sich die Teilnehmergruppen zusammen (u.a. nach Geschlecht, Unterrichtsfächern, Vorkenntnissen und -erfahrungen, Kontinuität der Teilnahme)?

Die darüber hinausgehende Frage nach den Wirkungen dieser Angebote bzw. nach der Wirksamkeit der Angebotsstruktur ist insofern schwierig zu beantworten, als die Blickrichtung der Untersuchung insgesamt retrospektiv ist und einen Vorher-Nachher-Vergleich nur in vermittelter Form ermöglicht. Sie beschränkt sich im wesentlichen auf Einschätzungen, die im Nachgang bei den Teilnehmer/-innen an den verschiedenen Angeboten bzw. bei den am Projekt beteiligten Schulen erhoben werden. Diese Einschätzungen beziehen sich sowohl auf die Qualität der einzelnen Angebote, und zwar im Hinblick auf

- die Inhalte: Inwieweit entsprachen sie dem eigenen Bildungs- und Unterstützungsbedarf, den eigenen Erwartungen; Anwendungsbezug, Transferfähigkeit?
- die Methoden und die Durchführung: Inwieweit waren sie zur Aneignung der erforderlichen Kompetenzen geeignet?

als auch auf die Qualität der Angebotsstruktur hinsichtlich

- ihrer prinzipiellen Eignung für die beabsichtigte Unterstützung der Implementation sowie
- der tatsächlichen Verfügbarkeit von Unterstützung.

Aussagen bzw. Einschätzungen über die Wirksamkeit der Angebotsstrukturen im Sinne ihrer Effektivität und Effizienz sollen außerdem auf der Ebene der Moderator/innen gewonnen werden, da diese unmittelbar mit der Planung und Durchführung der hier untersuchten Angebote befaßt sind. Dabei sind v.a. folgende Fragen von Bedeutung:

- Wie schätzen die Moderator/-innen den Beratungs-, Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf der von ihnen betreuten Projektschulen ein?
- Inwieweit entsprechen die vom System bereitgestellten Angebote / Kompetenzen dem vorhandenen Bedarf? Welche Defizite / Engpässe lassen sich feststellen? Wo gehen die Angebote am Bedarf vorbei?
- Welche Erfahrungen haben die Moderator/-innen bei der Umsetzung ihrer Angebote in den Schulen gemacht? (Interesse, Akzeptanz; aber auch Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Kompetenz)
- Wie schätzen sie die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen ihrer Arbeit ein? Inwieweit finden sie für ihre Tätigkeit ausreichende vorbereitende und begleitende Unterstützung im System? Wie wirken sich die Arbeitsbedingungen auf die berufliche Zufriedenheit aus?
- Inwieweit bewährt sich diese neuartige Angebotsform bei der angestrebten Implementation der neuen Medien insgesamt? Inwieweit konnten die in der Konzeption angestrebten Ziele erreicht werden?

Es ist erklärte Absicht der an diesem Evaluationsprojekt Beteiligten, die bei der Bearbeitung der hier aufgelisteten Fragen anfallenden Daten und Informationen möglichst unmittelbar in den Projektzusammenhang zurückzukoppeln, um sie als Steuerungswissen im Sinne einer formativen, d.h. projektbegleitenden Evaluation direkt nutzen zu können. Dies gilt natürlich nur mit der Einschränkung, daß dieses Vorgehen wissenschaftlich vertretbar ist. Wie in Kapitel 3 zu zeigen sein wird, konnte dieser Anspruch zwischenzeitlich bereits in Teilbereichen eingelöst werden.

## **2. Arbeitsplan und methodisches Vorgehen**

Das Evaluationsprojekt läßt sich grob in vier Phasen untergliedern<sup>1</sup>, die sich zeitlich teilweise überlagern:

- (1) Exploration
- (2) Feldphase für schriftliche Befragungen
- (3) Schulbesuche für Fallstudien
- (4) Berichterstattung

Die zur systematischen Erschließung des Feldes durchgeführte Explorationsphase ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt weitgehend abgeschlossen. Ihre Ergebnisse sind u.a. Gegenstand dieses Zwischenberichts. Die Datengewinnung stützte sich in dieser Phase vorrangig auf eine halbstandardisierte mündliche Befragung ausgewählter Moderator/-innen (vgl. Kap. 3.2), auf Expertengespräche mit ausgewählten Vertreter/-innen des Systems (Mitglieder der Projektleitung, der Projektgruppe sowie die zuständigen Fachleiter bei den fünf Bezirksregierungen) sowie auf die Aufbereitung der vom System zur Verfügung gestellten Basisdaten und Materialien (vgl. Kap. 3.1).

Die Exploration diente überdies der Gewinnung von Hypothesen zur Entwicklung der standardisierten Erhebungsinstrumente für die anschließende schriftliche Befragung (zweite Phase; vgl. Kap. 3.3) von Fortbildungsteilnehmer/-innen (in repräsentativer Form) und Moderator/-innen (als Totalerhebung). Diese Befragungen sollen im Oktober ins Feld gehen und zielen auf die Beantwortung der in Kap. 1 dokumentierten Fragestellungen.

In der dritten Phase der Evaluation konzentriert sich die Datenerhebung schwerpunktmäßig auf die noch auszuwählenden Schulen und soll die dann bereits vorliegenden Befragungsergebnisse einbeziehen. Bei den Schulbesuchen soll ein Mix aus quantitativen und qualitativen Verfahren zur Anwendung gelangen. Die Ergebnisse aus dieser Phase bilden die

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch die im Anhang A dokumentierte Projektskizze

Grundlage für die Erstellung von Fallstudien für jede der untersuchten Schulen. Durch sie soll herausgefunden werden, welche Rolle die Angebote aus dem Bereich „Beratung und Qualifizierung von“ Lehrer/-innen bei der Implementation der neuen Medien an den jeweiligen Schulen gespielt haben, welche Konstellationen und Modalitäten sich jeweils begünstigend bzw. hindernd ausgewirkt haben aber auch, welche sonstigen internen oder externen Ressourcen von den Schulen erschlossen und für den Implementationsprozeß genutzt werden konnten.

Diese Fallstudien sind ebenso wie die Ergebnisse der schriftlichen Befragung und die Ergebnisse der Explorationsphase Bestandteil des abschließenden Evaluationsberichts, der bis Ende Februar 1999 vorzulegen ist.

### **3. Stand der Arbeit und erste Zwischenergebnisse**

Als kaum unverzichtbare Grundlage für die Evaluation solcher Programme wurde bereits weiter oben die Bereitstellung entsprechender Basisdaten bezeichnet, die einen ersten Überblick über die Zahl der stattgefundenen Veranstaltungen nach Art und Inhalt sowie darüber ermöglichen sollte, in welcher Intensität diese Angebote von den jeweiligen Zielgruppen genutzt wurden. Die vorliegende Darstellung beginnt deshalb mit einer kurzen Präsentation der vorhandenen Daten, geht in diesem Zusammenhang auf die gegenwärtigen Probleme bei der Erhebung und Aufbereitung dieser Daten ein und skizziert anschließend Ansätze für eine Verbesserung der bisherigen Dokumentationspraxis, die in Teilen bereits erfolgreich umgesetzt werden konnten.

#### **3.1 Aufbereitung der vorhandenen Datenbestände**

Zur Eingrenzung der Zielgruppe für die einschlägigen Angebote zur „Qualifizierung und Beratung von“ Lehrer/-innen wird an dieser Stelle kurz auf die vorliegenden Zahlen zur Beteiligung weiterführender Schulen am Projekt „NRW-Schule @ns Netz - Verständigung weltweit“ verwiesen. Die in der Tabelle 1 im Anhang B dokumentierten Zahlen dienen gewissermaßen als Folie, die den Hintergrund für Aussagen über die Nutzung von Fortbildungsangeboten darstellt. Sie wurden der Projektgruppe am IFS im Juni 1998 vom LSW als Datenbank zur Verfügung gestellt.

##### **3.1.1 Verfügbare Basisdaten**

Demnach hatten sich zu diesem Zeitpunkt gut 1.900 Schulen landesweit am Projekt beteiligt, etwa 1.300 von ihnen hatten sich im 1. Fenster beworben, die übrigen 600 im 2. Fenster. Die Beteiligungsquote lag somit landesweit bei 57,5% und wies nur eine relativ geringfügige Streuung zwi-

schen den einzelnen Regierungsbezirken auf (Min.: RB Köln mit 54,7%; Max.: RB Münster mit 63,7%).

Wesentlich deutlicher sind die zwischen den einzelnen Schulformen feststellbaren Unterschiede: So sind etwa je 90% aller Gymnasien und Gesamtschulen, jedoch nur knapp drei Viertel aller ab dem 1. August 1998 als Berufskollegs bezeichneten Schulen, knapp zwei Drittel aller Realschulen und sogar nur gut jede zweite Hauptschule im Projektzusammenhang ans Netz gegangen. Nochmals deutlich niedriger liegt die Beteiligung bei den Sonderschulen und bei den Waldorfschulen, die landesweit etwa auf je 14% kommen (vgl. Tab. 1 im Anhang).

Unterschiede lassen sich außerdem im Hinblick auf die Schulträgerschaft feststellen. Sie dürften sowohl schulformspezifisch als auch regional begründet sein. So sind 61,0% aller in Trägerschaft kreisangehöriger Kommunen befindlichen weiterführenden Schulen und in kreisfreien Städten sogar 63,3% aller weiterführenden Schulen am Projekt beteiligt, in den Landkreisen jedoch nur jede zweite Schule und bei den Schulen in direkter Trägerschaft des Landes sogar nur jede dritte Schule (vgl. Tab. 2 im Anhang). Auch die Schulen anderer Träger, einschließlich privater Träger sind - mit Ausnahme der katholischen Kirche (Beteiligungsquote von 55,4%) - deutlich unterrepräsentiert.

Stellt man nun die Zahl der Projektschulen ins Verhältnis zur Zahl der zu diesem Zeitpunkt insgesamt vorhandenen Moderator/-innen, so stellt sich die Situation wie folgt dar:

<b>Tab. I: Schulen und Moderator/-innen im Projekt „NRW-S@N - Verständigung weltweit“ nach Regierungsbezirken (Stand: Sommer 1998)</b>					
	<b>S@N-Schulen</b>	<b>Anteil im Land</b>	<b>Zahl der Moderator/-innen</b>	<b>Anteil im Land</b>	<b>Verhältnis Schulen pro Mod.</b>
<b>BR Arnsberg</b>	421	22,0	32	18,5	13,2
<b>BR Detmold</b>	238	12,5	28	16,2	8,5
<b>BR D'dorf</b>	504	26,4	46	26,6	11,0
<b>BR Köln</b>	415	21,7	32	18,5	13,0
<b>BR Münster</b>	334	17,5	35	20,2	9,6
<b>NRW gesamt</b>	1.912	100%	173	100%	11,1

Demnach ist jede/r der insgesamt 173 Moderator/-innen im Landesdurchschnitt für die Betreuung von 11 Projektschulen zuständig, die quantitativ günstigsten Betreuungsverhältnisse finden sich in Detmold (8,5 Schulen pro Moderator/-in) und in Münster (knapp zehn Schulen), während die höchsten Betreuungsdichte in Köln und Münster gegeben ist.

Um den konzeptionell definierten Fortbildungsbedarf zu decken, müßten die Moderator/-innen pro Quartal gegenwärtig insgesamt 173 externe Veranstaltungen mit insgesamt etwa 4.000 Teilnehmer/-innen für die Projektteams der knapp 2.000 beteiligten Schulen durchführen. Hinzu kämen (bei sechs halbtägigen schulinternen Veranstaltungen je Projektschule und Jahr) pro Quartal rechnerisch eineinhalb halbtägige schulinterne Veranstaltungen pro Schule. Dies wären bei 1.912 Projektschulen 2.868 halbtägige Veranstaltungen, d.h. jede/r Moderator/-in müßte mehr als 16 solcher Veranstaltungen durchführen, eine Zahl die sich angesichts der den Moderator/-innen für ihre Tätigkeit gewährte Stundenentlastung nicht nachvollziehen läßt.

### **3.1.2 Anmerkungen zur Erhebung und Aufbereitung von Fortbildungsdaten**

Die vom System der Lehrerfortbildung über diese Basisdaten hinaus bislang erhobenen und der Projektgruppe am IFS zur Aufbereitung bzw. Auswertung überlassenen Fortbildungsdaten weisen, ungeachtet ihres beträchtlichen Umfangs, eine Reihe von Merkmalen auf, die eine solche Auswertung dieser Daten unnötig erschweren und in Teilbereichen gar nicht zulassen. Auf diese Merkmale soll im folgenden kurz eingegangen werden, bevor anschließend die mit den Vertretern des Systems bereits getroffenen Vereinbarungen vorgestellt werden, wie den gegenwärtig noch festzustellenden Defiziten hinsichtlich der verfügbaren Daten künftig durch ebenso einfache wie wirkungsvolle Modifikationen des bisherigen Verfahrens begegnet werden soll.

#### *Bisherige Probleme bei der Datenerhebung*

Als ein zentrales Problem ist in diesem Zusammenhang die Datenerhebung zu nennen. So wurden die erfaßten Daten bislang in unterschiedlicher Systematik, d.h. mittels verschiedener Instrumente erhoben. Das Spektrum reichte hier von handgeschriebenen Namenslisten ohne sonstige Angaben, wobei selbst diese Namen nur mühevoll rekonstruiert werden können, bis hin zu einer Vielzahl von Formularen, in denen die unterschiedlichsten Informationen abgefragt werden. Aufgrund dieser Unterschiede ist eine Zusammenführung der erhobenen Daten nur auf der Basis eines ausgesprochen kleinen „gemeinsamen Nenners“ möglich und für die Auswertenden überdies mit unverträglich hohem Aufwand verbunden.

### *Vereinbarungen zur Lösung dieser Probleme*

Um diesen gemeinsamen Nenner (mit vertretbarem Aufwand) soweit zu vergrößern, daß künftig landesweit gültige Informationen zu allen relevanten Aspekten der stattgefundenen Veranstaltungen bereitgestellt werden können, erscheint die Erzeugung einer landesweit einheitlichen Datenbasis dringend geboten. Auf Anregung der Projektgruppe am IFS verständigten sich die zuständigen Fachleiter im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung am 19.08.98 in Soest darauf, künftig erstmals ein einheitlich systematisiertes Instrument zur Datenerhebung zu verwenden.

Der vom IFS vorgelegte Entwurf für ein solches Instrument wurde von den Anwesenden mit geringfügigen Modifikationen als gemeinsame Basis akzeptiert und wird nach entsprechender Überarbeitung mittlerweile landesweit zur Erhebung von Fortbildungsdaten im Rahmen des Projektes „NRW-Schulen @ns Netz“ verwendet<sup>2</sup>. Er umfaßt einen Kernbestand an Informationen, der nach Einschätzung der Projektgruppe als Mindeststandard durchgängig zu jeder Veranstaltung erhoben werden sollte. Hierzu gehört auch die Angabe von Unterrichtsfächern, Funktion als Projektleitung und Bewerbungsfenster der Herkunftsschule (im Bereich der Teilnehmerliste). Darüber hinaus kann das Instrument im Bedarfsfalle ohne weiteres den spezifischen Informationsbedürfnissen der einzelnen Bezirksregierungen durch entsprechende Ergänzungen angepaßt werden.

### *Bisherige Probleme bei der Aufbereitung der Daten für die Quartalsberichte der fünf Bezirksregierungen*

Als nicht minder problematisch im Hinblick auf die daraus resultierende Datenlage erweist sich bei näherer Betrachtung auch die Aufbereitung der Daten für die Quartalsberichte der Bezirksregierungen. Ganz abgesehen von der zwischenzeitlich erfolgten Veränderung der Erhebungszeiträume (der letzte reichte vom 01.01.98 bis zum 15.05.98), die einen Vergleich zwischen einzelnen Quartalen unmöglich werden läßt, fehlt in den jüngst referierten Zahlen jeder Bezug zur Zahl der am Projekt beteiligten Schulen bzw. zur Zahl der in den einzelnen Bezirken gebildeten Schulgruppen. Dadurch ist auch kein Soll-Ist-Abgleich zur Ermittlung von Beteiligungsquoten mehr möglich. Einen solchen für die Evaluation letztlich unverzichtbaren Abgleich erlaubten bislang - allerdings auch nur näherungsweise - lediglich die Daten für 1997, die als Berichte der Bezirksregierungen dem Zwischenbericht der Projektleitung vom 01.01.98 in der Anlage B beigefügt sind. Diese sind jedoch leider nicht vollständig, weisen z.T. Unterschiede in der Systematik sowie eine Reihe kleinerer Unstimmigkeiten auf, so daß ein insgesamt lückenhaftes Gesamtbild entsteht, welches

---

<sup>2</sup> Dieser modifizierte Entwurf ist im Anhang zu diesem Zwischenbericht dokumentiert.

Zweifel an der Zuverlässigkeit der auf diesem Wege ermittelten Gesamtzahlen nicht gänzlich unberechtigt erscheinen läßt.

#### *Vereinbarungen zur Lösung dieser Probleme*

Um diese als höchst mißlich zu bezeichnende Situation zu bereinigen, verständigten sich die zuständigen Fachleiter - wiederum auf Anregung des IFS im Rahmen der o.g. gemeinsamen Sitzung - darauf, die vorhandenen Daten analog der ursprünglich offenbar vereinbarten und durchaus plausiblen Systematik zu vervollständigen und zu aktualisieren, d.h. die Daten enthalten nach der Überarbeitung:

- Angaben zur Zahl der im jeweiligen Erhebungszeitraum (Quartal) am Projekt beteiligten Schulen sowie der gebildeten Schulgruppen zur Ermittlung der Soll-Vorgaben,
- Angaben zur Zahl der im jeweiligen Erhebungszeitraum (Quartal) stattgefundenen Veranstaltungen (ScheLf und SchiLf) sowie der hieran beteiligten Schulen und Teilnehmer/-innen sowie einen
- Soll/Ist-Abgleich pro Quartal in Bezug auf Veranstaltungen, teilnehmende Schulen und Zahl der Teilnehmer/-innen.

Auf Wunsch der Projektgruppe am IFS sollten diese aktualisierten und ergänzten Daten rechtzeitig zur Sitzung des Lenkungsausschusses am 22.09.98 von den Bezirksregierungen zur Verfügung gestellt werden. Diese Aktualisierung erfolgte - von Ausnahmen abgesehen - entsprechend der getroffenen Vereinbarungen, so daß nunmehr ein *fast* vollständiger Satz an Basisdaten zur Fortbildung vorliegt, der erstmals überhaupt Aussagen über die Entwicklung der Fortbildungsbeteiligung bzw. Nutzungsintensität im Projektverlauf erlaubt. Da die vorgelegten Daten auch im Bericht der Projektleitung vorgestellt werden sollen, sei an dieser Stelle lediglich auf die tabellenförmige Dokumentation im Anhang (Tab. 3 und 4) verwiesen, bevor in der gebotenen Kürze die wichtigsten Ergebnisse dargestellt werden.

#### **3.1.2 Gegenwärtig verfügbare Fortbildungsdaten**

Demnach haben seit Beginn der Fortbildungsaktivitäten im Rahmen des Projektes „NRW-Schulen @ns Netz - Verständigung weltweit“ im zweiten Quartal 1997 landesweit insgesamt<sup>3</sup> 573 schulexterne und 671 schulinterne Veranstaltungen stattgefunden. Vergleicht man die Zahlen für 1997 und 1998 läßt sich in beiden Bereichen ein deutlicher Anstieg erkennen. Wurden im Jahr 1997 (hier: Quartale II - IV) durchschnittlich 90 externe Veran-

---

<sup>3</sup> Der Regierungsbezirk Münster konnte bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt werden, da von dort keine aktualisierten Daten vorgelegt worden sind.

staltungen pro Quartal durchgeführt, so stieg dieser Durchschnittswert in den ersten beiden Quartalen 1998 auf mehr als 150. Die durchschnittliche rechnerische Beteiligung der Projektschulen an externen Veranstaltungen stieg von 73,3% im Jahr 1997 auf 89,2% im Jahr 1998.

Im Bereich der schulinternen Veranstaltungen hat sich die Fortbildungsintensität von 1997 bis 1998 sogar mehr als verdreifacht. So stehen den 200 Veranstaltungen aus den drei Quartalen des Jahres 1997 (Durchschnitt: 66,7) bereits 471 Veranstaltungen aus den beiden ersten Quartalen des Jahres 1998 gegenüber (Durchschnitt: 235,5), die Zahl der registrierten Teilnehmertage stieg um mehr als das Dreifache von knapp 1.200 auf knapp 3.800.

Bezieht man diese Veranstaltungszahlen auf die Zahl der derzeit vorhandenen Moderator/-innen (wiederum ohne Münster), so hat rechnerisch jede/r von ihnen seit Beginn der Fortbildungsaktivitäten 4,2 externe und 4,9 interne Veranstaltungen durchgeführt.

Ungeachtet dieser insgesamt erfreulichen Tendenz weisen die vorliegenden Zahlen auch auf Differenzen zwischen den Regierungsbezirken im Hinblick auf Veranstaltungshäufigkeit und Nutzungsintensität durch die teilnehmenden Schulen hin, von denen einige in der nachfolgenden Tabelle im Überblick dargestellt sind. So hat in den Regierungsbezirken Detmold und Düsseldorf rechnerisch mittlerweile jede zweite Projektschule an einer internen Fortbildung teilgenommen, im Bezirk Köln hingegen nur etwa jede siebte Schule.

<b>Tab. II: Projektschulen, Moderator/-innen und Fortbildungsveranstaltungen im Projekt „NRW-S@N - Verständigung weltweit“ nach Regierungsbezirken (Stand: Sommer 1998)</b>						
	<b>S@N-Schulen</b>	<b>Moderator/-innen</b>	<b>Zahl der ScheLf</b>	<b>ScheLf pro Mod.</b>	<b>Zahl der SchiLf</b>	<b>SchiLf pro Schule</b>
<b>BR Arnsberg</b>	421	32	166	5,2	168	0,4
<b>BR Detmold</b>	238	28	116	4,1	145	0,6
<b>BR D'dorf</b>	504	46	173	3,8	299	0,6
<b>BR Köln</b>	415	32	118	3,7	59	0,1
<b>BR Münster</b>	334	35	k.A.		k.A.	
<b>NRW gesamt</b>	1.912	173	573*		671*	

\* ohne Münster

Ohne genauere Kenntnis der konkreten Hintergründe für die hier festgestellten Differenzen, müssen Aussagen über mögliche Ursachen zwangsläufig spekulativ bleiben und sollten aus Sicht der Verfasser deshalb zum gegenwärtigen Zeitpunkt unterbleiben. Stattdessen sollten die hier festgestellten Tatbestände zunächst zum Anlaß genommen werden, die möglichen Ursachen zu ergründen.

Die genaue Betrachtung der hier vorgelegten Daten weist überdies in deutlicher Form noch einmal auf die bislang insgesamt bestehenden Defizite bei der Dokumentation solcher Veranstaltungen hin. So erlauben diese Daten weder Aussagen darüber, wieviele Schulen bzw. Lehrpersonen insgesamt an den Veranstaltungen teilgenommen haben, ob sich möglicherweise ein Teil der Zielgruppe systematisch nicht beteiligt, ob es etwa schulformspezifische Unterschiede im Hinblick auf die Nutzungsintensität gibt. Ebenso fehlen Aussagen zu soziodemographischen Merkmalen der Teilnehmenden (Alter, Geschlecht, Unterrichtsfächer) aber auch Informationen zu den thematischen Schwerpunkten der stattgefundenen Veranstaltungen.

Der Versuch, zumindest einen Teil dieser Informationen durch eine nachgängige Auswertung der Teilnehmerlisten zu rekonstruieren, mußte mittlerweile trotz erheblichen Arbeitsaufwandes aufgegeben werden. So waren diese Listen zum großen Teil nicht nur unvollständig sondern überdies auch in nicht geeigneter Form von den zuständigen Stellen systematisiert und archiviert worden. Für die Zukunft ist diesen Stellen deshalb dringend zu empfehlen, ihre Dokumentationspraxis dahingehend zu modifizieren, daß eine nachträgliche Nutzung bzw. Auswertung der gesammelten Daten zumindest prinzipiell möglich bleibt.

Im Sinne der in jüngster Zeit gerne beschworenen „best practise“-Beispiele sei an dieser Stelle auf die vorbildliche Form der Dokumentation und Archivierung dieser Daten bei der Bezirksregierung Arnberg hingewiesen, die in dieser Hinsicht als landesweit beispielhaft gelten kann.

## **3.2 Explorative Interviews: Auswahlkriterien und Eindrücke**

### **3.2.1 Auswahlkriterien**

Ziel der explorativen Interviews war die Sammlung möglichst breit gestreuter Eindrücke der Moderatorinnen und Moderatoren zu ihrer Tätigkeit im Rahmen des Projektes „NRW-Schulen @ns Netz - Verständigung weltweit“ sowie zu ihrer Einschätzung des Gesamtprojektes. Aus diesem Grund wurde bei der Auswahl der Personen für ein Interview gezielt auf deren Repräsentativität für die Gesamtgruppe der Moderator/-innen verzichtet; vielmehr war bei dieser Auswahl ein ausdrückliches Anliegen, bei den Befragten eine möglichst große Bandbreite hinsichtlich der bekannten soziodemographischen Variablen abzudecken. So wurde gewährleistet, daß mit relativ großer Wahrscheinlichkeit auch Eindrücke erfaßt werden konnten, die nur bei Moderator/-innen mit spezifischen bzw. selten anzutreffenden Voraussetzungen vorzufinden sind.

Folgende Kriterien wurden bei der Auswahl der Befragten angelegt:

- Regierungsbezirk

Die dem IFS bisher vorliegenden Statistiken belegen u.a. deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regierungsbezirken in der Zahl der durchgeführten schulexternen bzw. schulinternen Fortbildungen. Zwecks Identifikation möglicher, in spezifischen regionalen Gegebenheiten begründeter Ursachen für diese Erscheinung wurden je zwei Moderatorinnen bzw. Moderatoren aus allen fünf Regierungsbezirken befragt.

- Geschlecht

Aufgrund der starken Überrepräsentanz von Männern in der Gruppe der Moderatorinnen bzw. Moderatoren hätte eine zufällige Auswahl möglicherweise dazu geführt, daß ausschließlich männliche Moderatoren befragt worden wären. Daher wurden in die Gruppe der zehn Befragten zusätzlich zu acht männlichen Moderatoren gezielt zwei Moderatorinnen aufgenommen, um eventuell vorhandene Geschlechtseffekte hinsichtlich der mit dem Projekt und der Moderatorentätigkeit verbundenen Unterschiede in Wahrnehmungen und Erfahrungen feststellen zu können.

- Geistes- vs. naturwissenschaftlicher fachlicher Hintergrund

Unterschiede in den Eindrücken der Moderator/-innen können z.T. aus unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen resultieren, z.B. aus variierenden technischen Vorkenntnissen. Die Eingangsvoraussetzungen wiederum mögen durch den fachlichen Hintergrund begründet sein. Zu prüfen

ist, ob Moderatorinnen und Moderatoren, deren Lehrtätigkeit im geisteswissenschaftlichen Bereich stattfindet, andere Erfahrungen in der eigenen Qualifizierung zum Moderator/zur Moderatorin machen bzw. andere Schwerpunkte setzen oder andere Bedürfnisse äußern als Personen, die aus dem Bereich der Naturwissenschaft bzw. Informatik stammen. Der eigene fachliche Hintergrund kann zusätzlich in der Ausgestaltung von schulexternen und insbesondere von den konkret projektbezogenen schulinternen Fortbildungen als ein potentieller Einflußfaktor angesehen werden. Die Fächerkombinationen lassen eine eindeutige Zuordnung der Moderator/-innen zum natur- oder geisteswissenschaftlichen Bereich oft nicht zu; zumindest zwei der Befragten sind hinsichtlich der von ihnen vertretenen Fächer klar den Geisteswissenschaften zuzurechnen.

- Regionaler Hintergrund: ländliche vs. städtische Region

Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Regionen können z.B. durch infrastrukturelle Gegebenheiten verursacht sein, d.h. durch Verfügbarkeit von und Zusammenarbeit mit Internet-Providern, durch die regionale Dichte von Stützpunktschulen, durch die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Sponsoren im Sinne der Public-Private-Partnership, oder allgemein durch größere Entfernungen, die sowohl die Moderator/-innen als auch die Projektleiter/-innen der einzelnen Schulen überwinden müssen. Drei der Befragten entstammen dem eher ländlich strukturierten Raum, die sieben weiteren Moderatorinnen und Moderatoren sind in Großstädten bzw. in städtischen Ballungsgebieten tätig.

- Schulform

Auch die Schulform, der eine Moderatorin bzw. ein Moderator entstammt, beeinflusst möglicherweise die Tätigkeit im Rahmen des Projektes. So beruht z.B. die Aufteilung der Schulen in Gruppen, für die einzelne Moderator/-innen zuständig sind, teilweise auf der Grundlage der Übereinstimmung von Art der Herkunftsschule und Art der zu betreuenden Projektschulen. Je zwei der Befragten sind in Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule oder Berufsbildender Schule (in einem Fall technischer, im anderen kaufmännischer Bereich) tätig.

Von den zunächst angesprochenen zehn Moderatorinnen bzw. Moderatoren waren acht bereit bzw. dazu in der Lage, den Mitarbeitern des IFS ihre Eindrücke und Erfahrungen mit ihrer Moderationstätigkeit zu schildern; zwei weitere Moderatoren wurden „nachnominiert“ und waren zu der Befragung ebenfalls bereit. Da diese Befragung kurzfristig durchgeführt werden mußte und noch dazu in einem Zeitraum stattfand (kurz vor den

Sommerferien), in dem Lehrerinnen und Lehrer besonders hohen Arbeitsbelastungen ausgesetzt sind, möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich bei den Moderator/-innen bedanken, die sich mehr oder weniger spontan zu einer Teilnahme an unserer Befragung bereit erklärten. Sämtlichen Befragten wurde Anonymität in dem Sinne zugesichert, daß ihre Äußerungen in keinem Falle von Dritten in konkreten Zusammenhang mit ihrer Person gebracht werden können. Der Befragungszeitraum erstreckte sich über die Kalenderwochen 24 bis 26.

Da es sich um explorative Interviews handeln sollte, in denen zwar bestimmte, als für den Auftrag relevant erachtete Aspekte in jedem Falle angesprochen werden sollten, andererseits aber auch Raum für weitere Punkte sein sollte, die die jeweiligen Befragten als wichtig erachteten, wurde vor Durchführung der Befragungen ein Interviewleitfaden erstellt, der als grobe Richtlinie für die halbstrukturierten Gespräche diente<sup>4</sup>.

### **3.2.2 Eindrücke aus den Befragungen der Moderator/innen**

Im folgenden werden - weitgehend in Anlehnung an den erwähnten Interviewleitfaden - einige Ergebnisse der explorativen Interviews mit den zehn befragten Moderator/-innen beschrieben. Die hier geschilderten Aspekte dienen gleichzeitig als Grundlage für die Entwicklung von entsprechenden Fragestellungen für die Erstellung standardisierter Befragungsinstrumente. Letztere werden im Herbst 1998 für quantitative Befragungen von Moderator/-innen einerseits sowie Projektleiter/-innen bzw. anderen Fortbildungsteilnehmer/-innen andererseits eingesetzt. Das Ziel der Interviews, Material für die Entwicklung spezifischer Fragestellungen zu gewinnen, muß hier deutlich betont werden. Die befragte Stichprobe war keinesfalls repräsentativ für die Gruppe der Moderatorinnen und Moderatoren; die Beantwortung der Frage, ob die hier geschilderten Eindrücke die Erfahrungen der Mehrzahl der Moderator/-innen widerspiegeln, muß den quantitativen Befragungen vorbehalten bleiben.

- Voraussetzungen und Werdegang der Moderatorinnen und Moderatoren

Die am Projekt beteiligten Moderator/-innen sind auf unterschiedliche Arten „rekrutiert“ worden. Einige wurden gezielt auf ihre Bereitschaft angesprochen, eine solche Tätigkeit im Rahmen des SAN-Projektes aufzunehmen, andere dagegen sind aus eigener Initiative auf die Verantwortli-

---

<sup>4</sup> Der Interviewleitfaden ist im Anhang zu diesem Zwischenbericht einzusehen

chen zugegangen, weil sie an der Thematik des Projektes starkes Interesse hatten. Ähnlich wie bei den Projektschulen, die in mehreren „Bewerbungsfenstern“ die Gelegenheit hatten, sich um eine Aufnahme in das SAN-Projekt zu bemühen, gibt es mittlerweile auch bei den Moderator/-innen eine zweite „Welle“, weil sich die Zahl der anfänglich für eine Moderationstätigkeit angesprochenen Personen als zu gering erwies. Die meisten Moderator/-innen waren bereits vorher in der Lehrerfortbildung tätig gewesen. Technische Vorkenntnisse waren bei der überwiegenden Zahl der Moderator/-innen vorhanden, allerdings unterschieden sich diese Kenntnisse zwangsläufig hinsichtlich Qualität und Quantität. Da es keine angemessene Vorlaufzeit zur Qualifizierung der Moderator/-innen geben konnte, begannen diese ihre Fortbildungstätigkeit weitgehend auf der Grundlage der bereits vorhandenen Kenntnisse. Dies führte oft zu dem Problem, daß die an den Fortbildungen teilnehmenden Lehrkräfte inhaltliche Anliegen äußerten, die die Moderator/-innen sich dann selbst erarbeiten mußten, weil im Rahmen ihrer eigenen Qualifizierung diese Themen (noch) nicht behandelt worden waren.

- Aufgaben und Schwerpunkte der konkreten Tätigkeit

#### 1) Aufteilung der Schulen in Schulgruppen

Die Aufteilung der Projektschulen in Gruppen, für die einzelne Moderatorinnen und Moderatoren als Ansprechpartner dienen, geschieht nach unterschiedlichen Gesichtspunkten. In erster Linie werden die Schulen entweder nach dem Kriterium der räumlichen Nähe aufgeteilt - dies scheint insbesondere in eher ländlich strukturierten Gebieten der Fall zu sein - oder die Moderator/-innen betreuen Schulen, die dergleichen Schulform angehören wie ihre Herkunftsschule. Letztere Variante soll den Vorteil bieten, daß die spezifischen Bedürfnisse und Schwierigkeiten der Projektschulen von den betreuenden Personen leichter nachvollzogen werden können.

Die Größe der gebildeten Schulgruppen ist unterschiedlich und hat sich ebenso wie die Zusammensetzung der Gruppen während des Projektverlaufes verändert, z.B. durch den Projekteintritt der Schulen aus dem zweiten Bewerbungsfenster.

#### 2) Durchführung von schulexternen und schulinternen Workshops

Die meisten der befragten Moderatorinnen und Moderatoren stimmten in ihrer Einschätzung überein, daß schulexterne Workshops bisher den

überwiegenden Teil der Fortbildungsmaßnahmen ausgemacht haben; zu schulinternen Fortbildungen kam es zumindest anfangs eher selten. Entgegen den ursprünglichen Vorstellungen standen technische Fragestellungen bei beiden Fortbildungsvarianten bisher eindeutig im Vordergrund. Die Moderator/-innen dienen den Schulen als Ansprechpartner im Falle solcher Schwierigkeiten, obwohl sie von der Anlage des Projektes her theoretisch nicht dafür zuständig sein sollten. Die Schwierigkeiten der Projektschulen, die für eine sinnvolle Projektarbeit notwendigen technischen Voraussetzungen zu schaffen (z.B. Installation der Rechner und Programme, Anschluß an das Internet bzw. Vernetzung an der Schule), haben dazu geführt, daß konkrete Projektarbeit bisher an vielen Schulen nicht oder kaum stattgefunden hat, so daß auch nur geringer Bedarf nach interner Fortbildung im Sinne der Projektkonzeption vorhanden war. Nach Einschätzung einiger der Moderator/-innen tritt das SAN-Projekt nun allmählich in eine Phase, in der die Projektarbeit an den Schulen verstärkt wird, dementsprechend verändert sich auch die Bedürfnislage der Lehrerinnen und Lehrer von der Klärung technischer Fragen in diese Richtung. Der Fortbildungsbedarf der Lehrer/-innen war insgesamt sehr hoch und aufgrund der heterogenen Vorkenntnisse interindividuell sehr unterschiedlich. Um die Lehrer/-innen an den Umgang mit den neuen Technologien heranzuführen, sollte die Arbeit der Moderator/-innen durch externe Anbieter unterstützt werden, z.B. mittels Durchführung von Maßnahmen zum Erwerb des „Internet-Führerscheins“. So sollte eine gemeinsame Grundlage von Kenntnissen geschaffen werden, die als Voraussetzung für die konkrete Projektarbeit an den Schulen anzusehen sind und auf der die Moderator/-innen im Rahmen schulexterner und -interner Fortbildungen hätten aufbauen können. Diese vorgesehene Unterstützung durch externe Anbieter scheint aber nur vereinzelt stattgefunden zu haben; in erster Linie wurden die durch die Wahrnehmung dieser Angebote entstehenden zusätzlichen Kosten als Grund dafür vermutet, warum die Lehrer/-innen selten auf diese Maßnahmen zurückgegriffen haben.

An den von den Moderator/-innen durchgeführten schulexternen Fortbildungen nehmen nicht unbedingt die Projektleiterinnen und Projektleiter der einzelnen Schulen teil, sondern häufig auch andere Personen aus dem Kollegium. Als Vermutungen für die Ursache dieser nicht eingeplanten Erscheinung wurde mehrmals geäußert, daß manche der Projektleiter/-innen technisch so versiert seien, daß sie die angebotenen Fortbildungen aus thematischen Gründen nicht mehr wahrnehmen. Andererseits vermuten einige der Moderator/-innen, daß in manchen Fällen Lehrerinnen und Lehrer die Projektleitung nicht völlig freiwillig übernommen haben und daher nur geringe Fortbildungsmotivation mitbringen. Schließlich sind auch Fälle bekannt, wo die Verantwortlichkeit für die beantragten Projekte auf andere Lehrkräfte übergegangen ist, ohne daß dies in jedem Fall offi-

ziell bekannt ist. Die internen Fortbildungen treffen dort, wo sie stattfinden, durchaus auf Interesse im Kollegium der jeweiligen Schule.

Zu der Frage, warum manche Schulen trotz der von ihnen eingegangenen Fortbildungsverpflichtung an Fortbildungsmaßnahmen überhaupt nicht teilnehmen, wurden sehr unterschiedliche Vermutungen geäußert. Nach Ansicht der Befragten sind dies möglicherweise entweder Schulen, deren Interesse an einer Projektteilnahme wesentlich auf der Aussicht basierte, einen guten Rechner zu erhalten, oder es handelt sich um Schulen, deren Voraussetzungen so günstig waren und deren Know-how von vornherein so groß gewesen ist, daß sie die stattfindenden Fortbildungen einfach nicht benötigen, sondern auch aus eigenen Ressourcen heraus Projekte durchführen können.

- Selbstverständnis der Moderatorinnen und Moderatoren

Ein Ergebnis der Befragungen war die Erkenntnis, daß das Rollenverständnis der Moderatorinnen und Moderatoren z.T. sehr unterschiedlich ist. Dies wird insbesondere deutlich in bezug auf die Art der Kooperation mit den Projektschulen. Teilweise gehen Moderator/-innen davon aus, daß sie in dem Sinne als Ansprechpartner/innen für die einzelnen Schulen dienen sollen, daß diese von sich aus an sie herantreten und ihre Anliegen äußern. Die Schulen sind in diesen Fällen am Anfang darüber informiert worden, welche Moderatorin bzw. welcher Moderator für sie zuständig ist; weitere Kontakte, insbesondere Anfragen wegen Durchführung einer schulinternen Fortbildung, müssen von den Schulen selbst initiiert werden. Andere Moderator/-innen dagegen interpretieren ihre Rolle sehr aktiv; sie treten von sich aus wiederholt an die Schulen in ihrem Zuständigkeitsbereich heran, fragen nach spezifischen Interessenslagen, bieten Besuche und Schilf-Maßnahmen an oder fordern wiederholt zur Teilnahme an Schelf-Maßnahmen auf. Dem entspricht auf der Ebene der Bezirksregierungen eine offensichtlich ebenso unterschiedliche Steuerungsweise durch die zuständigen Fachleiter. Diese scheinen z.B. hinsichtlich Durchführung und Art und Umfang der Dokumentation von Workshops in unterschiedlich starkem Ausmaß auf die Moderator/-innen einzuwirken.

Ein eher unerwünschter, mit der Tätigkeit im SAN-Projekt verbundener Aspekt ist die Funktion der Moderatorinnen und Moderatoren als Sündenböcke und „Blitzableiter“ für die beteiligten Projektschulen bzw. deren Vertreter/innen. Obwohl ihre Aufgabe innerhalb des SAN-Projektes ausschließlich in der Fortbildung von Lehrer/-innen und in der Begleitung der an den Schulen durchgeführten Projekte besteht, werden sie dadurch, daß sie als einzige regelmäßige Ansprechpartner verfügbar sind, zur Ziel-

scheibe sämtlicher Unmutsäußerungen der Schulen. Diese mehr oder weniger starken kritischen Äußerungen beziehen sich bspw. auf die Unsicherheiten an den Schulen, was den weiteren Verlauf des Projektes angeht, oder auf Unstimmigkeiten hinsichtlich der Finanzierung der durch den Netzbetrieb entstehenden laufenden Kosten.

- Einschätzung des Bildungsservers „learn:line“

Der NRW-Bildungsserver „learn:line“ dient neben den schulexternen und schulinternen Workshops als dritte Säule im System der Lehrerfortbildung. Er soll sowohl den Moderator/-innen, aber auch den Lehrer/-innen an den Projektschulen selbstgesteuertes Lernen ermöglichen, indem Informationen bereitgestellt werden, die jederzeit über das Internet abgerufen werden können. Die Erfahrungen der Moderator/-innen mit dem Bildungsserver sind allerdings sehr unterschiedlich. Die meisten der Befragten bemängeln die Unübersichtlichkeit seiner Struktur, die es erschwere, benötigte Informationen zu finden. Ebenso wie die Themen der Moderatorenqualifizierung wurden auch die Inhalte des Bildungsservers projektbegleitend entwickelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zwangsläufig brachte dies während des Projektverlaufs Änderungen in den Angeboten und der Struktur mit sich; auch diese Tatsache wird von einem Teil der Moderator/-innen kritisiert, da einmal gefundene Inhalte manchmal nicht wieder auffindbar seien. Letztendlich führt diese Unzufriedenheit dazu, daß der Server nur von einem Teil der Moderator/-innen regelmäßig zur eigenen Fortbildung bzw. zur Planung von durchzuführenden Workshops genutzt wird. Einige der Befragten greifen lieber auf andere Bildungsserver zurück, die umfangreichere Materialsammlungen zur Verfügung stellen. Diese kritische Sicht wird aber nicht von allen befragten Moderator/-innen geteilt. Einige nehmen die Angebote des Bildungsservers durchaus häufig in Anspruch und loben seine Gesamtkonzeption, die im Vergleich mit anderen Bildungsservern in Deutschland klar überlegen sei, auch wenn an einigen Stellen noch Verbesserungsbedarf gesehen wird. Die Moderatorinnen und Moderatoren haben keinen klaren Überblick darüber, ob der Bildungsserver in starkem Ausmaß von den Lehrer/-innen an den Projektschulen genutzt wird; nach Angaben der Befragten wird darüber in den Fortbildungen nur wenig gesprochen. Dies könnte ein Zeichen dafür sein, daß der Server als Hilfe zur eigenen Fortbildung und Unterrichtsplanung nur wenig angenommen wird. Für diese Annahme spricht auch die Erfahrung einiger Moderator/-innen, daß zumindest an manchen Schulen die vorhandenen informationstechnologischen Möglichkeiten insgesamt wenig oder gar nicht genutzt werden; so scheiterten z.B. in einigen Fällen Versuche, Einladungen zu schulexternen Fortbildungsveranstaltungen nicht

mehr per Briefpost zu versenden, sondern Termine und Themen lediglich auf speziellen Webseiten zugänglich zu machen. Diese wichtigen Informationen wurden nur in Ausnahmefällen von den Projektschulen abgerufen, obwohl die Projektleiter/-innen vorher von dieser Maßnahme informiert worden waren.

- Rahmenbedingungen der Arbeit

- 1) Ausstattung der Projektschulen

Die durch das Projekt (teil-)finanzierte Rechnerausstattung der Projektschulen wird von den Moderatorinnen und Moderatoren als nur dann ausreichend für die angestrebte Projektarbeit angesehen, wenn der neue Rechner in eine bereits vorhandene Computeranlage - z.B. als Server - integriert werden kann. Die diesbezüglichen Eingangsvoraussetzungen der Schulen waren aber sehr unterschiedlich. An den Schulen, wo der SAN-Rechner der einzige ist, der modernen technischen Standards entspricht, ist eine sinnvolle Umsetzung des Anliegens des Projektes „NRW-Schulen @ns Netz“ kaum möglich. Möglicherweise existieren hier schulförmenspezifische Unterschiede: Nach Meinung einiger der Befragten scheinen Haupt- und Realschulen in diesem Punkt eher benachteiligt zu sein, während Berufsbildende Schulen oft besonders günstige Voraussetzungen aufweisen. Als kritisch wird auch die Unsicherheit bezüglich der durch die Telekom gewährten Betriebskostenzuschüsse bewertet. Dies führt zu Unsicherheiten an den Schulen; einige haben möglicherweise wegen dieser Finanzierungsunklarheit die Arbeit im Rahmen von SAN aufgegeben.

- 2) Stadt-Land-Differenzen

Zusätzlich zu den bereits erwähnten geographisch bedingten Unterschieden hinsichtlich der Aufteilung in Schulgruppen bestehen nach Angaben einiger der Befragten auch Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Räumen hinsichtlich der vorhandenen Ressourcen und des Unterstützungsbedarfs der Projektschulen. So leiden Schulen in ländlichen Räumen möglicherweise stärker unter strukturellen Problemen wie z.B. einem erschwerten Zugang zu Internet-Providern. Auch der Aufbau von Public-Private-Partnerships scheint in den urbanen Regionen unkomplizierter zu sein. Die Moderator/-innen vermuten außerdem eine stärkere Belastung der Lehrer/-innen durch die mit den größeren Entfernungen verbundene vermehrte Reisetätigkeit, die durch eine Teilnahme an schulförmigeren Workshops erforderlich wird.



### 3) Entlastung der Moderatorinnen und Moderatoren

Die finanziellen Zuschüsse für die Moderatorinnen und Moderatoren selbst werden von ihnen als weitgehend ausreichend empfunden. Zwar wurde von einigen der Befragten bemängelt, daß auch hier am Anfang mehr versprochen als am Ende gehalten worden sei, aber insgesamt wird dies nicht als vorrangiges Problem angesehen. Auch der Umfang der persönlichen Stundenentlastung in Hinblick auf die eigene Lehrtätigkeit wird eher positiv gesehen, wenngleich die Entlastung nach Ansicht der meisten Befragten den vor allem durch Eigeninitiative und persönliche Recherchen entstehenden Zeitaufwand bei weitem nicht ausgleicht.

Als ungünstige Bedingung wurde von einigen Moderator/-innen die Festlegung auf den Donnerstag als generellen Fortbildungstag angesehen. Ihrer Ansicht nach wäre hier mehr Flexibilität von Vorteil.

- Fortbildung und Unterstützung der Moderatorinnen und Moderatoren

#### 1) Vorbereitung und Unterstützung bis zur Aufnahme der Tätigkeit

Übereinstimmend wurde von den befragten Moderatorinnen und Moderatoren die fehlende Vorlaufphase bemängelt. Diese Kritik bewegt sich auf zwei Ebenen:

a) Eine Vorlaufphase in der Moderatorenqualifizierung wäre für die praktische Tätigkeit der Moderator/-innen hilfreich gewesen. Sowohl konzeptionelle Unklarheiten als auch Unsicherheiten in bezug auf die konkrete Umsetzung der Anliegen des SAN-Projektes hätten in einer solchen Vorlaufphase geklärt werden können.

b) Viele technische Probleme, die sich im Laufe der Umsetzung des SAN-Projektes an den Schulen ergeben haben, hätten schneller und effizienter gelöst werden können, wenn Erfahrungen aus einer vorhergehenden, exemplarischen Umsetzung von Hardware- und Softwareinstallation sowie schulinterner Vernetzung bereits vorhandener und neuer Rechner vorgelegen hätten. Eine solche Testphase hätte an einigen Modellschulen durchgeführt werden können.

#### 2) Tätigkeitsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen

Die tätigkeitsbegleitenden Maßnahmen zur Moderatorenqualifizierung werden unterschiedlich eingeschätzt. Einerseits hätte eine Vorlaufphase die Bewältigung zahlreicher Probleme wesentlich erleichtert (s.o.), ande-

rerseits herrscht der Eindruck des „Nachhinkens“, d.h. daß sich Moderatorinnen und Moderatoren in ihrer eigenen Tätigkeit mit Fragestellungen konfrontiert sahen, die erst im Nachhinein in der Moderatorenqualifikation thematisiert wurden. Folglich sei ein beträchtlicher Aufwand durch die in diesen Fällen nötigen eigenverantwortlichen Informationsrecherchen etc. entstanden.

Einige der Befragten gaben an, in den angebotenen Fortbildungsinhalten eine grundlegende Systematik vermißt zu haben. Dabei wird aber zugestanden, daß für die Organisation und inhaltliche Ausgestaltung der Moderatorenqualifizierung die gleichen ungünstigen Voraussetzungen gegeben waren wie für die Moderatorentätigkeit. Nach Meinung einiger der befragten Moderator/-innen hätte vermutlich eine der konkreten Projektarbeit vorgeschaltete Vorbereitungszeit auch den Qualifizierungsmaßnahmen mehr Struktur verliehen.

Thematisch wurde u.a. die unzureichende Schulung der Moderationskompetenz bemängelt. Ein Teil der Befragten nahm zwar wahr, daß die Fortbildung in diesem Bereich nur wenig Raum beanspruchte, konnte dieses Defizit aber durch Kenntnisse ausgleichen, die bereits in früheren Fortbildungsveranstaltungen erworben worden waren. Insbesondere diejenigen Befragten, die im Rahmen des SAN-Projektes erstmals als Moderatorin bzw. Moderator tätig sind, hätten sich eine umfassendere Schulung in diesem Bereich gewünscht.

- Unterschiedlich werden zentrale und regional organisierte Qualifikationsveranstaltungen eingeschätzt. Die zentralen Fortbildungsseminare werden als weniger nützlich angesehen. Der wesentliche positive Effekt dieser Veranstaltungen sei die Möglichkeit gewesen, sich mit anderen Moderatorinnen bzw. Moderatoren über den Verlauf des Projektes auszutauschen und über die mit der konkreten Umsetzung der Projektanliegen verbundenen Probleme diskutieren zu können. Zumindest einige der Befragten haben dadurch wertvolle Anregungen erhalten, die ihnen bei ihrer eigenen Tätigkeit hilfreich waren. Inhaltlich profitierten die Moderator/-innen nach eigenen Angaben aber in stärkerem Ausmaß von den regionalen Veranstaltungen. Diese können vor allem bei konkret auftretenden Problemen und damit einhergehendem Fortbildungsbedarf der Moderator/-innen flexibler reagieren, d.h. entsprechende Themen auch kurzfristig in ihre inhaltliche Planung integrieren.

- Einschätzungen zum Gesamtprojekt

- 1) Stellenwert der LFB in bezug auf Implementierung der neuen Technologien

Obwohl die Umsetzbarkeit der programmatischen Ansprüche des SAN-Projektes von den Moderatorinnen und Moderatoren einhellig mit großer Zurückhaltung beurteilt wird, wird die Lehrerfortbildung durchaus als sinnvoll angesehen. So sind z.B. nach den Erfahrungen einiger der Befragten nach wie vor Teile der Lehrerschaft - auch in den Projektschulen - gegenüber neuen Technologien im allgemeinen und dem Internet im besonderen sehr skeptisch eingestellt; die Moderator/-innen leisten diesbezüglich oft massive (und zumindest manchmal erfolgreiche) Überzeugungsarbeit. Insgesamt hat sich gezeigt, daß die schulinternen Fortbildungen in vielen Kollegien mit großem Interesse aufgenommen werden. Dabei ist auch die Arbeit der in den schulexternen Maßnahmen fortgebildeten Projektleiterinnen und Projektleiter als wertvoll einzuschätzen: Diese wirken - wie in der Zielsetzung für das Fortbildungssystem vorgesehen - als Multiplikatoren und sorgen dadurch zusätzlich für einen Transfer von Wissen und Kompetenzen in die Schulen. Die Tatsache, daß in den schulexternen Fortbildungsworkshops zu Anfang hauptsächlich technische Fragestellungen im Vordergrund standen, zeigt auch, daß hier bei den Projektleiter/-innen Wissensbestände geschaffen werden, die als unabdingbare Grundlage für eine Nutzung neuer Technologien anzusehen sind.

- 2) Angemessenheit und Umsetzbarkeit der programmatischen Ansprüche

Übereinstimmend wurde von den befragten Moderatorinnen und Moderatoren festgestellt, daß der durch das Projekt teilfinanzierte neue Rechner, der den Schulen zur Verfügung gestellt wurde, allein sicherlich nicht ausreicht, um das Erfüllen der programmatischen Ansprüche zu gewährleisten. Gute Voraussetzungen sind an den Schulen gegeben, die bereits vor dem SAN-Projekt sowohl über eine gute Hardware-Ausstattung als auch über das benötigte technische Know-how in Form von kompetentem Lehrpersonal verfügten. Diese Schulen haben sich oft auch schon vor Beginn des Projektes mit den durch neue Informationstechnologien entstehenden Möglichkeiten und Problemen beschäftigt und waren daher auch von Anfang an in der Lage, konkrete Projektarbeit zu leisten. Besonders Berufsbildende Schulen scheinen hier eine gewisse Vorreiterrolle einzunehmen. Im Falle von Schulen, in denen vor Erhalten des Projektrechners noch keine Grundausstattung vorhanden war, wird die Einbeziehung des Inter-

netpotentials in den Unterricht sehr skeptisch beurteilt; eine dauerhafte Integration in schulische Abläufe erscheint in diesen Fällen illusorisch. Damit der Einbezug der modernen Informationstechnologien in den Unterricht zur Selbstverständlichkeit wird, müsse letztlich die Möglichkeit gegeben sein, von jedem Klassenraum aus Zugang zum Netz zu haben; dies sei bisher in keiner Schule der Fall. Auch die Erreichung des Ziels, den Schülerinnen und Schülern in vermehrtem Ausmaß Medienkompetenz zu vermitteln, ist fraglich, solange die Nutzung neuer Technologien nicht regelmäßig in den Unterricht integriert ist. Aus diesen Überlegungen resultiert die von den Moderator/-innen mehrfach geäußerte Ansicht, daß das Projekt „NRW-Schulen @ns Netz - Verständigung weltweit“ eher als Grundlage und Anstoß in die gewünschte Richtung anzusehen ist; langfristiger Erfolg kann aber nur dann gewährleistet werden, wenn die Schulen in diesem Prozeß weiterhin unterstützt werden. Dies sollte weiterhin durch Fortbildung, aber vor allem auch durch weitere finanzielle Förderung geschehen. Geschieht dies nicht, so steht nach Ansicht einiger der Befragten zu befürchten, daß zahlreiche Schulen z.B. aufgrund der durch den Netzbetrieb entstehenden laufenden Kosten ihren Netzanschluß wieder aufgeben werden und dadurch dieses Innovationspotential nicht wahrnehmen können. In diesem Falle wären die bisherigen Anstrengungen im Rahmen des Projektes „NRW-Schulen @ns Netz - Verständigung weltweit“ vergeblich gewesen.

### **3.3 Vorbereitung der schriftlichen Befragung**

Die unter Punkt 3.2 beschriebenen explorativen Interviews mit zehn Moderatorinnen bzw. Moderatoren dienen der Gewinnung von Hypothesen und Fragenkomplexen für anschließende quantitative Befragungen, die mittels standardisierter Fragebögen durchgeführt werden. Diese Befragungen sollen Einschätzungen aller Beteiligten über die Lehrerfortbildungsmaßnahmen und damit zusammenhängende Aspekte des Gesamtprojektes „NRW-Schulen @ns Netz - Verständigung weltweit“ erfassen. Ziel ist letztlich, Hinweise zu erhalten, an welchen Stellen aus Sicht der Betroffenen spezifische Defizite in der organisatorischen und inhaltlichen Konzeption des Teilprojektes Lehrerfortbildung vorliegen. Diese Hinweise sollen im Sinne von Steuerungswissen Anhaltspunkte für notwendige Modifikationen des Fortbildungsangebotes im Rahmen des laufenden oder zukünftiger Projekte bieten. Im folgenden werden zunächst die Zielgruppen dieser Befragungen beschrieben; weiterhin werden Fragenkomplexe vorgestellt, die sich aus diesen und zusätzlich vorliegenden Informationen ergeben. Diese Aufzählung soll einen Eindruck von den Aspekten geben, die im Fragebogen operationalisiert werden; sie erhebt aber zum jetzigen Zeitpunkt weder

Anspruch auf Vollständigkeit noch legt sie fest, welche Gewichtung die einzelnen Punkte in der quantitativen Befragung erhalten und in welcher Reihenfolge sie vorgegeben werden.

### **3.3.1 Zielgruppen der Befragungen**

- Moderatorinnen und Moderatoren

Einerseits kann die Gruppe Befragten, die in den unter Punkt 3.2 beschriebenen explorativen Interviews ihre Eindrücke und Erfahrungen schilderten, keinesfalls als repräsentativ für die Gesamtheit der Moderator/-innen gelten. Andererseits würde selbst im Falle der Repräsentativität eine Basis von zehn Befragten keine Grundlage für verlässliche Aussagen über Meinungsverteilungen bzw. die relative Häufigkeit der berichteten Erfahrungen bieten. Daher ist eine Zielgruppe der quantitativen Befragungen die Gesamtheit der zur Zeit am Projekt beteiligten Moderator/-innen (zur Zeit nach den dem IFS vorliegenden Angaben N=173).

- Projektleiterinnen und Projektleiter

Zweite Zielgruppe der quantitativen Befragungen sind die Projektleiterinnen bzw. Projektleiter an den am SAN-Projekt beteiligten Schulen. Diese sind einerseits an den Schulen für die konkrete Projektarbeit verantwortlich, andererseits rekrutieren sich aus diesem Personenkreis - zumindest nach offizieller Vorgabe - die Teilnehmer/-innen der schulexternen Fortbildungsveranstaltungen.

- Sonstige Teilnehmerinnen und Teilnehmer an schulexternen Fortbildungsmaßnahmen

Zwar ist in der Projektkonzeption vorgesehen, daß sich der Teilnehmerkreis der schulexternen Fortbildungsmaßnahmen aus den Projektleiterinnen und Projektleitern zusammensetzt; aus den vorliegenden Informationen über die tatsächliche Zusammensetzung der Teilnehmerschaft wird jedoch ersichtlich, daß die von den Schulen zur Fortbildung abgestellten Lehrkräfte häufig nicht identisch mit den benannten Projektleiter/innen sind. Erstes Erkenntnisinteresse ist hier die Beantwortung der Frage, wie bzw. warum es überhaupt zur Teilnahme dieser Personen an den Fortbildungen kommt. Zusätzlich erscheint es plausibel, daß sich diese Teilnehmer/-innen z.B. hinsichtlich ihrer Motivation oder ihren Vorkenntnissen systematisch von den Projektleiter/innen unterscheiden. Dies kann wiederum Inhalte und Gelingen von Fortbildungsmaßnahmen beeinflussen.

- Teilnehmerinnen und Teilnehmer an schulinternen Fortbildungsmaßnahmen

Schulinterne Fortbildungen bilden das zweite Standbein des Fortbildungssystems. Folglich bilden Lehrkräfte, die an schulinternen Fortbildungen teilnehmen, die letzte Zielgruppe der quantitativen Befragungen. Einerseits sollen auch hier Erfahrungen der teilnehmenden Personen erfaßt werden, andererseits interessieren die zur Teilnahme an den Veranstaltungen führenden Motivationen sowie die spezifische Interessenslage dieses Personenkreises. Weiterhin sollen Einschätzungen darüber erhoben werden, ob und in welcher Form die Projektleiter/innen an den Schulen als Multiplikatoren fungieren. So ist z.B. die Frage nach der Existenz von verdeckten schulinternen Fortbildungen, die von Projektleitungen auf der Grundlage der von ihnen z.B. in externen Fortbildungen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten durchgeführt werden, weitgehend ungeklärt.

### **3.3.2 Fragenkomplexe für die quantitativen Befragungen**

Zur Befragung der vier Zielgruppen werden drei unterschiedliche Fragebögen benötigt, die sich nur in Teilbereichen sinnvoll überschneiden. Zur Befragung der Projektleitungen bzw. der sonstigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an schulexternen Fortbildungen wird voraussichtlich ein weitgehend identischer Fragebogen verwendet werden können, in dem einzelne Teile auf die spezifischen Gruppen zugeschnitten sein werden<sup>5</sup>.

### **3.3.3 Vorüberlegungen zur Stichprobenziehung**

Wie unter 3.3.1 beschrieben, sollen Angehörige von insgesamt vier Zielgruppen befragt werden. Die erste dieser Gruppen ist die der Moderator/innen, die in Gestalt einer vollständigen Erhebung befragt werden sollen. Zur Zeit sind nach den dem IFS vorliegenden Angaben 173 Personen als Moderator/-in im Rahmen des SAN-Projektes tätig.

Weitere Zielgruppen sind Projektleiter/-innen, andere Teilnehmer/-innen an schulexternen Fortbildungen sowie Teilnehmer/-innen an schulinternen Fortbildungsworkshops. Ziel der Befragung ist u.a. die Analyse, ob und in welcher Form systematische Unterschiede in den Wahrnehmungen und Erfahrungen der Beteiligten in bezug auf das Fortbildungssystem und sei-

---

<sup>5</sup> Genauere Angaben zu den Fragenkomplexen sind im Anhang dieses Zwischenberichtes dargestellt

ne Inhalte vorliegen. Differierende Einschätzungen können bspw. auf strukturellen Gegebenheiten wie unterschiedlichen Schulformen, regionaler Infrastruktur, technischer Ausstattung oder Größe der durch eine/n Moderator/-in betreuten Schulgruppe beruhen oder durch eher individuelle Merkmale der Beteiligten (soziodemographische Variablen, technische Vorkenntnisse etc.) beeinflusst sein. Folglich muß eine Datenmenge erhoben werden, die auch detailliertere Analysen erlaubt. Die Auswahl einer zufälligen Stichprobe von Schulen, an denen Angehörige der genannten Zielgruppen befragt werden können, erscheint aus zwei Gründen wenig praktikabel. Erstens übersteigt erfahrungsgemäß die Beteiligungsquote bei Befragungen von Lehrerinnen und Lehrern selten die 30-Prozent-Marke; zweitens ist aufgrund des kurzen Zeitraums, der zur Durchführung der Befragungen zur Verfügung steht, praktisch keine Möglichkeit gegeben, die Schulen wiederholt zu kontaktieren und um die Bearbeitung der Fragebögen zu bitten. Daher ist geplant, an allen Projektschulen je einen Angehörigen der drei oben genannten Gruppen zu befragen. So werden potentiell 1.912 Personen aus der Projektleitung befragt; bei einer Rücklaufquote von etwa 30 Prozent würden Angaben von knapp 600 Projektleiter/-innen für die Analysen zur Verfügung stehen. Die Zahl der Fragebögen, die von Schelf-Teilnehmer/-innen bearbeitet werden, die nicht der Projektleitung angehören, ist dadurch begrenzt, daß solche Lehrer/-innen nur an einem Teil der Projektschulen tatsächlich vertreten sind. Wie groß die Zielgruppe dieser Befragung ist, läßt sich aufgrund der unvollständigen Dokumentation der entsprechenden Angaben durch die zuständigen Stellen nicht abschätzen. Bezüglich der Gruppe der Teilnehmer/-innen an schulinternen Fortbildungen können ebenfalls nur Vermutungen angestellt werden. Insgesamt haben seit Beginn der Fortbildungsaktivitäten 671 schulinterne Workshops stattgefunden (vergl. 3.1.2); diese Zahl gibt gleichzeitig die obere Grenze der Anzahl von Schulen vor, an denen Teilnehmer/-innen solcher Maßnahmen potentiell befragt werden können. Da bekannt ist, daß an einigen Schulen mehrere schulinterne Workshops durchgeführt wurden, verringert sich die Stichprobe dementsprechend auf eine nicht bekannte Größe.

#### **3.4 Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur (Selbst-) Evaluation**

Wie an verschiedenen Punkten des bisherigen Berichtstextes bereits verdeutlicht worden ist, wird die projektbegleitende Beratung und Unterstützung der Fortbildungsverantwortlichen bei der Sicherung und Entwicklung der Programmqualität nach dem Selbstverständnis der Projektgruppe am IFS als Querschnittsaufgabe von herausgehobener Bedeutung betrachtet. Dies gilt umso mehr, als das IFS diese Aufgabe gewissermaßen in „nacheilender“ Form wahrnimmt, da das Evaluationsprojekt mit einer zeitlichen

Verzögerung von mehr als einem Jahr angelaufen ist. Dies hatte nach Einschätzung der Verfasser u.a. zur Folge, daß eine gemeinsame Verständigung aller Beteiligten über Indikatoren und Maßstäbe zur Messung der Angebotsqualität sowie über Art und Umfang der Erhebung und Aufbereitung der hierzu erforderlichen Zahlen teilweise erst im Nachgang stattgefunden hat bzw. noch immer nicht vollständig abgeschlossen ist. Das IFS ist darum bemüht, die in diesem Zusammenhang erforderliche Diskussion der Beteiligten durch konstruktive Beiträge zur (Weiter-) Entwicklung der erforderlichen Instrumente und Verfahren zu unterstützen.

Zu diesen Beiträgen gehörte etwa der bereits in Kap. 3.1.3 erwähnte Vorschlag zur Vereinheitlichung der Datenerhebung in den fünf Regierungsbezirken (s. hierzu das im Anhang dokumentierte Formblatt zur Erhebung von Teilnehmerdaten der Fortbildungsveranstaltungen) ebenso wie die Vorschläge zu einer einheitlichen Systematisierung bei der Weiterverarbeitung dieser Daten (Aufbereitung, Auswertung und abschließende Archivierung).

Als wichtiger Beitrag gilt außerdem die Entwicklung eines Fragebogens zur Auswertung der Workshops, die landesweit in den Sommerferien 1998 stattgefunden haben. Dieser Fragebogen wurde von der Projektgruppe am IFS sehr kurzfristig auf der Grundlage eines ausgesprochen rudimentären Entwurfs entwickelt. Er dient zur systematischen Ermittlung von Einschätzungen zur Qualität von Fortbildungsveranstaltungen aus der Sicht von Teilnehmerinnen und Teilnehmern und läßt sich in dieser Form sowohl von Moderator/-innen als Instrument der Selbstevaluation, aber auch zu Zwecken einer externen Evaluation von anderen Fortbildungsverantwortlichen einsetzen.

Er umfaßt in der vorliegenden Version, die im Anhang vollständig dokumentiert ist, neben Fragen zur Person insgesamt 54 Fragen bzw. Aussagen, zu denen der Befragte anhand standardisierter Antwortvorgaben Stellung beziehen soll. Diese „Items“ mit ihren unterschiedlichen Antwortmöglichkeiten sind thematisch zu insgesamt zehn Blöcken zusammengefaßt, in denen nach Einschätzung der Verfasser viele wesentliche Aspekte enthalten sind, die über Erfolg oder Mißerfolg einer Bildungsveranstaltung entscheiden.

Dieses Konstruktionsprinzip ermöglicht prinzipiell auch den zukünftigen Einsatz dieses Instruments entweder in vollständiger oder aber in modularisierter Form, etwa um systematisch Einschätzungen nur zu bestimmten Teilbereichen abzufragen. Zur erneuten Verwendung bedarf das Instrument aus Sicht der Verfasser allerdings noch weiterer Entwicklungsarbeit, da es trotz eines erfolgreich durchlaufenen Pretests in dieser Form als noch unvollständig und nicht vollkommen ausgereift zu gelten hat.

### *Die Rückmeldung zu den Ferienworkshops 1998 - ausgewählte Ergebnisse der ersten Auszählung*

Als Pretest wurde hier die Verwendung des Fragebogens zur Auswertung von insgesamt 19 Ferienworkshops genutzt, die - im Auftrag der Bertelsmann Stiftung - in den Sommerferien dieses Jahres an 14 verschiedenen Orten des Landes NRW durchgeführt worden sind. Zentrale Ergebnisse der am IFS vorgenommenen ersten Auszählung dieser Daten sollen an dieser Stelle abschließend in aller Kürze vorgestellt werden.

#### *Soziodemographische Merkmale der Teilnehmenden*

Demnach haben an diesen Veranstaltungen landesweit insgesamt 205 Lehrer/-innen teilgenommen, die Größe der Gruppen streute von 6 (Minimum) bis 18 (Maximum), der Durchschnitt lag bei 9,5. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer/-innen lag bei knapp 42 Jahren, ein gutes Drittel von ihnen (37,1%) war jünger als 40, die anderen älter (Höchstalter: 61). Frauen waren mit 54% erstmals (soweit den Verfassern bekannt) häufiger vertreten als Männer. Die meisten Teilnehmer/-innen kamen aus dem Gymnasium (40,6%), gefolgt von der Realschule (Anteil: 16,3%), der Gesamtschule (Anteil: 11,4%) und dem Berufskolleg (Anteil: 9,4%), während die Hauptschule (mit 7,4%) und die Sonderschule (mit knapp 5%) zusammen mit den „anderen Schulformen“ (4,0%) und den „anderen Bildungseinrichtungen“ (5,4%) das Schlußlicht in dieser Rangfolge bilden. Etwa drei Viertel aller teilnehmenden Lehrer/-innen kam aus S@N-Projektschulen, nur knapp 15% hatten jedoch bislang selbst aktiv an einschlägigen Projekten teilgenommen.

Im Hinblick auf das erste Unterrichtsfach lag Mathematik mit gut einem Viertel der Nennungen unangefochten an der Spitze, gefolgt von den Fächern Englisch und Deutsch, die gemeinsam ein Viertel aller Nennungen auf sich vereinigten und den Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie, die gemeinsam auf etwa 16% kamen.

#### *Einschätzungen zu den Veranstaltungen*

Die seitens der Teilnehmer/-innen geäußerten Einschätzungen waren überwiegend positiver Art. So bezeichnete sich ein Drittel (34,3%) der Teilnehmer/-innen als insgesamt „sehr zufrieden“ mit der von ihnen besuchten Veranstaltung, weitere 42,8% waren „zufrieden“ und knapp 16% zumindest noch „eher zufrieden“. Lediglich 7% äußerten an dieser Stelle eine insgesamt negative Gesamteinschätzung. Ähnlich gute Werte erreichen i.d.R. auch die Antworten zu inhaltlichen Aussagen wie „Arbeitsklima“, „Zusammenarbeit in der Gruppe“, „Lernerfolge“ sowie „beruflicher“ und „privater Nutzen“. Als weiterer Indikator für eine hohe Teilnehmerzu-

friedenheit kann außerdem der Umstand gewertet werden, daß mehr als die Hälfte (56,5%) aller Befragten die Dauer der Veranstaltung als zu kurz empfand, weitere 38% als gerade richtig.

Zu diesem insgesamt ausgesprochen positiven Bild paßt nach Einschätzung der Verfasser auch, daß knapp zwei Drittel der Teilnehmenden die Veranstaltung „voll und ganz“ weiterempfehlen können, was für weitere 29,5% zumindest „im wesentlichen“ gilt. Auch die Ferienzeit scheint nur für 3% der Befragten ein möglicher Hinderungsgrund zu sein, künftig an solchen Veranstaltungen teilzunehmen, während mehr als die Hälfte von ihnen sogar noch häufiger zur Fortbildungsteilnahme in den Ferien bereit wäre.

Knapp die Hälfte der Befragten zeigt sich außerdem sogar dazu bereit, künftig einen finanziellen Beitrag für vergleichbare Angebote zu leisten, wobei die Bandbreite der hier artikulierten Zahlungsbereitschaft von DM 20,- bis DM 300,- reicht.

Aus Zeit- und Raumgründen muß an dieser Stelle leider auf eine weitergehende bzw. detailliertere Auswertung der Ergebnisse verzichtet werden. Sie kann im Bedarfsfall prinzipiell jedoch ohne weiteres nachgeliefert werden, da die entsprechenden Rohdaten (in Gestalt einer tabellarisch aufbereiteten Auszählung sowie als Kreuztabellen nach verschiedenen Merkmalen kombiniert) vorliegen.